

Corporate Social Responsibility: Unternehmen als Adressaten und Aktivisten einer transnationalen Bewegung

Curbach, Janina V.

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Curbach, J. V. (2008). Corporate Social Responsibility: Unternehmen als Adressaten und Aktivisten einer transnationalen Bewegung. In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Die Natur der Gesellschaft: Verhandlungen des 33. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Kassel 2006. Teilbd. 1 u. 2* (S. 5717-5728). Frankfurt am Main: Campus Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-153832>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Corporate Social Responsibility – Unternehmen als Adressaten und Aktivisten einer transnationalen Bewegung*

Janina V. Curbach

Mit dem Herauswachsen von wirtschaftlichem Handeln aus nationalstaatlich verfassten Räumen sind transnational operierende Unternehmen in den letzten Jahrzehnten zu mächtigen globalen Akteuren geworden. Gleichzeitig hat ihre öffentliche Reputation gelitten, weil sie oft für Umwelt- und Sozialstandard-Dumping verantwortlich gemacht werden. Insbesondere Nichtregierungsorganisationen (NGOs) werfen Unternehmen vor, dass sie die fehlende Kapazität von Nationalstaaten zu internationaler Marktregulierung für ihr privates Interesse an Shareholder Value-Maximierung ausnutzen – ohne Rücksicht auf ökologische und soziale Kosten. Aus dieser Situation heraus hat sich in den letzten Jahren eine transnationale Bewegung unter dem Label der »Corporate Social Responsibility« (CSR) entwickelt, die eine Institutionalisierung von freiwilligem Engagement von Unternehmen zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit vorantreibt. Es wird im vorliegenden Beitrag argumentiert, dass »CSR« auf diese Weise zum Trägerkonzept in einem Prozess des sozialen Wandels geworden ist, in dem eine multi-organisationale CSR-Bewegung Deutungsmuster zu transnationaler Unternehmensverantwortung als »freiwilligen Beitrag zu Nachhaltigkeit« legitimiert und erfolgreich durchsetzt.

Während die Wirtschaftsethik, Politik- und Managementwissenschaften sich intensiv mit dieser Entwicklung beschäftigen, hat die Soziologie dem CSR-Konzept bisher wenig Aufmerksamkeit geschenkt.¹ Mit Hilfe von Elementen der sozialen Bewegungstheorie soll deshalb untersucht werden, wie die gesellschaftliche Konstruktion von transnationaler Unternehmensverantwortung durch eine transnationale CSR-Bewegungs-Gegenbewegungsdynamik getragen wird, in der NGOs, aber

* Aus Platzgründen fällt dieser Beitrag zwangsläufig etwas holzschnittartig aus, eine Veröffentlichung der Vollversion erfolgt in einem zur Ad-hoc-Gruppe geplanten Sonderheft der Zeitschrift »Berliner Debatte«, Jg. 18, Heft 4 (im Juli 2007).

¹ Im Gegensatz zu wirtschaftsethischen Ansätzen ist eine soziologische Analyse von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen nicht vordergründig an der Entwicklung einer normativen Theorie einer gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen interessiert, sondern an der Analyse der sozialen, politischen und kulturellen Prozesse, die zur Herausbildung und Verwerfung kollektiv geteilter Vorstellungen und Ideen von Unternehmensverantwortung führen.

auch Unternehmen selbst, eine prominente Rolle als »welkulturelle Unternehmer« zukommt.

Unternehmensverantwortung, NGOs und CSR

Im globalen Raum spielen transnationale, nichtstaatliche Akteure eine zentrale Rolle im Prozess der Entwicklung kollektiver Vorstellungen von legitimer gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung. Allen voran sind NGOs an transnationaler »Subpolitik« (Beck 1997, 2002) um Unternehmensverantwortung beteiligt, an symbolischen Kämpfen um die Legitimität und Legalität von Unternehmen und Märkten jenseits des Nationalstaats (z.B. Holzer 2001a, 2001b). Boli und Thomas haben in ihren neoinstitutionalistischen Forschungen zur Konstruktion von »Weltkultur« gezeigt, dass NGOs zu »kulturellen Unternehmern« im weltgesellschaftlichen Kontext geworden sind und eine zentrale Rolle im Prozess der Konstruktion und Institutionalisierung von transnationalen Normen und moralischen Erwartungen spielen (Boli/Thomas 1999, auch Keck/Sikkink 1998). So ist auch die Debatte um die gesellschaftliche Verantwortung von Unternehmen in den letzten Jahrzehnten von NGOs beeinflusst worden (z.B. Curbach 2003, Spar u.a. 2003). Sie treten dabei nicht nur als unternehmerische Anspruchsgruppe (Stakeholder) in der unmittelbaren Umgebung von Unternehmen auf (vgl. Freeman 1984), sondern als kulturelle Unternehmer und Verfechter höherer sozialer und ökologischer Standards für globale Märkte, indem sie gesellschaftliche Erwartungen an legitimes Unternehmenshandeln öffentlich artikulieren und deren Verletzungen transnational aufdecken. Das bekannteste Beispiele ist wohl der von Greenpeace inszenierte Skandal um die geplante Versenkung der Ölplattform Brent Spar durch Shell Mitte der Neunziger (z.B. Holzer 2001). Auf diese Weise bringen NGOs ihre Anliegen auf die (unternehmens-)politische Agenda und verändern die sozio-kulturellen Überformung des Umfeldes, in dem sich TNCs bewegen (Doh/Teegen 2003).

In der Literatur findet sich immer wieder die These, dass sich die Beziehungen zwischen NGOs und Unternehmen über die letzte Dekade von einem vormals konfrontativen Verhältnis zu einem kooperativ-partnerschaftlichen verändert haben. Demnach haben transnationale »Sozialpartnerschaften« im Vergleich zu den Konfrontationen zwischen den Sektoren an Bedeutung gewonnen (z.B. Beloe u.a. 2003; Bendell/Murphy 2000, 2002; Domask 2003; Enderle 1998; Heap 1998; Mark-Ungericht 2001; Rieth/Göbel 2004; Zadek 2001). Oft wird dies zurückgeführt auf ein gestiegenes gesellschaftliches Engagement von Unternehmen im Rahmen von »Corporate Social Responsibility«-Aktivitäten und auf die einhergehende Zunahme ihrer Dialog- und Kooperationsbereitschaft. Die strategischen Motivationen und

Einzelentscheidungen der beteiligten Organisationen können allerdings einen kollektiven Wandel in den Beziehungen zwischen Unternehmen und NGOs hin zur Kooperation nur oberflächlich erklären. Die Frage bleibt offen: Welche sozio-kulturellen Prozesse gestalten und begünstigen den Wandel in den Strategien der Unternehmen zu einem aktiven gesellschaftlichen Engagement und machen sie zu Aktivisten für eine soziale und ökologische Unternehmensverantwortung – und damit zugleich zu potenziellen Kooperationspartnern für NGOs?

Hier wird argumentiert, dass in diesen Prozessen das Konzept »CSR« über seine unmittelbaren Funktionen für das Risiko- und Reputationsmanagement von Unternehmen hinaus eine weiterreichende gesellschaftliche Relevanz hat. CSR ist nicht nur ein recht erfolgreiches Managementakronym, sondern Ergebnis und Motor für einen anhaltenden subpolitischen Kampf um die Rolle von Unternehmen in einer sich globalisierenden Gesellschaft. Jenseits von PR- und Managementpraxis hat sich unter dem Begriff »CSR« eine transnationale Bewegung zur symbolischen Neudefinition der Rolle von Unternehmen entwickelt (vgl. auch Utting 2005; Aguilera u.a. 2004). Diese Bewegung verändert das Schlachtfeld, auf dem die symbolischen und kulturellen Kämpfe zwischen NGOs und Unternehmen um die Bedeutung und die Definitionsmacht von gesellschaftlicher Verantwortung von Unternehmen im Zeitalter der Globalisierung geführt werden.

Soziale Bewegungen und Dynamiken sozialen Wandels

Das Ziel dieses Abschnittes ist es, im Rückgriff auf Elemente der sozialen Bewegungsforschung zunächst einen theoretischen Rahmen für die Analyse dieser sozio-kulturellen Prozesse des Wandels zu entwickeln. Kriesi behauptet: »what we perceive as social movement is the result of a process of social construction of reality« (Kriesi 1988: 350). Soziale Bewegungen sind schwer zu fassende, dynamische soziale Phänomene mit unklaren und offenen Grenzen. Jenseits der Alltagsverständnisse, von zum Beispiel einer Umwelt- oder Friedensbewegung, ist das Konzept einer sozialen Bewegung in erster Linie ein theoretisches Werkzeug, um Dynamiken sozialen Wandels greifbar zu machen und zu analysieren, denn: »Social movements are both causes and consequences of large-scale processes of social change« (Kriesi 1988: 349).

Im theoretischen Ansatz der Ressourcenmobilisierung wird eine soziale Bewegung definiert als »a set of opinion and beliefs in a population representing preferences for changing some elements of the social structure or reward distribution, or both, of a society« (McCarthy/Zald 1987: 20). Diese Definition ist weiter gefasst als viele andere, in denen soziale Bewegungen zumeist als kollektive Heraus-

forderungen von Autoritäten und etablierten Interessen durch benachteiligte Gruppen angesehen werden. Wie später noch deutlich wird, ist für eine Analyse von CSR und der hinter dem Konzept stehenden sozialen Bewegungsdynamik diese umfassende Definition passend, weil die symbolischen Kämpfe um transnationale gesellschaftliche Unternehmensverantwortung nicht nur von benachteiligten Gruppen und ihren Fürsprechern gegen Autoritäten geführt werden, sondern teilweise breite Unterstützung und aktives Engagement von Eliten und Elitenorganisationen erfahren. Große Teile der Bewegung zu CSR sind in den letzten Jahren durch Mobilisierung »von oben« initiiert worden und nicht als »Gaswurzelbewegung« von unten gewachsen. Die Definition einer sozialen Bewegung als (kulturell und historisch informierte) Präferenzstruktur scheint daher am besten geeignet, um die elitären Teile der Bewegungsdynamik in der Analyse mit zu erfassen (vgl. hierzu Vogus 2005).

Im Folgenden sollen drei analytische Dimensionen sozialer Bewegungen vorgestellt werden, die für eine Analyse der CSR-Bewegung von Bedeutung sind: eine »kulturelle« oder »ideenbildende« Dimension, eine zweite, »strukturelle« Dimension und eine dritte »relationale« Dimension:

Kulturelle Dimension: Normen, Ideen und »Framing«

Die kulturelle Dimension einer sozialen Bewegung umfasst die normativen und kulturellen Ziele des sozialen Wandels, auf die sie gerichtet ist. Ein zentrales Konzept der kulturellen Dimension von sozialen Bewegungen ist der »collective action frame«, in etwa übersetzbar als »kollektives, handlungsanleitendes Deutungsmuster«. Snow und Benford beschreiben diese kollektiven Deutungsmuster als »action-oriented sets of beliefs and meanings that inspire and legitimate the activities and campaigns of a social movement organization (SMO)« (Benford/Snow 2000: 614). Nachdem das formale Ziel einer jeden sozialen Bewegung sozialer Wandel (oder aktiver Widerstand gegen diesen) ist, zielt die Kernstrategie einer sozialen Bewegung auf die Veränderungen vorherrschender Wahrnehmungen und Präferenzstrukturen. Dafür verbreiten soziale Bewegungen gezielt alternative kollektive Deutungsmuster im Rahmen ihrer Überzeugungs- und »Sinnpolitik«, der »politics of signification« (Benford 2000: 613), um ein Problem sozial zu konstruieren und die bewegungsspezifische normative Präferenzstruktur und Handlungsorientierung zu legitimieren (Zald 1996; Snow 2004: 384).

Deutungsmuster bestehen aus zwei Teilen: Zum einen findet sich eine Diagnose, die einen Sachverhalt erklärt und ein Problem als solches identifiziert. Dazu werden Kausalketten konstruiert und Ursachen und Verursacher der Probleme benannt. Zum anderen bestehen Deutungsmuster aus einer Prognose, einem Vorschlag von bestimmten Lösungswegen zur Abschaffung eines Problems. In der Pro-

gnose werden konkrete Handlungen aufgezeigt, die zur Problemlösung führen, und es werden entsprechende Handlungsträger identifiziert, denen die konkrete Verantwortung für die Problemlösung zugeschrieben wird (Snow/Benford 1992).

Die strategische Verbreitung dieser kollektiven, handlungsanweisenden Deutungsmuster durch soziale Bewegungen dient mehreren Zielen: Erregung von Aufmerksamkeit für einen Sachverhalt, gesellschaftliche Konstruktion eines Problems, aber vor allem Steigerung der Legitimationskraft des eigenen Deutungsmusters und die De-legitimierung entgegengesetzter Deutungsmuster – und damit die Herausforderung der Gegner einer sozialen Bewegung und ihrer Präferenzstruktur.

Strukturelle Dimension: multi-organisationale Felder

Eine zweite Dimension von sozialen Bewegungen ist ihre organisationale Infrastruktur. Zald und McCarthy definieren eine soziale Bewegungsorganisation als »organization that identifies its goals with the preferences of a social movement or a countermovement and attempts to implement those goals« (McCarthy/Zald 1987: 20). Soziale Bewegungen werden dementsprechend als multi-organisationale Felder beschrieben (z.B. Klandermans 1992; Benford/Snow 2000; Rucht 2004), oder gar als »social movement industry« (Zald/Berger 1987; McCarthy/Zald 1987: 20). Wenn man sich auf die Definition einer sozialen Bewegung als Präferenzstruktur beruft, dann kann eine soziale Bewegungsindustrie alle möglichen unterschiedlichen Organisationsformen einschließen, von Graswurzelvereinigungen bis hin zu Elitenorganisationen wie transnationalen Unternehmen und Teilen von öffentlichen Institutionen. Die soziale Bewegungsindustrie ist also die »organizational substructure of disorderly politics« (Zald/Berger 1987: 21).

Relationale Dimension: Deutungsmuster im Konflikt, Allianz- und Konfliktsysteme

Eine dritte Dimension betrifft die relationale und dynamische Natur einer sozialen Bewegung. Eine soziale Bewegung »can be understood only in *relational* terms« (Rucht 2004: 197), vor allem aber sind soziale Bewegungen nicht vorstellbar ohne ihre Gegner, die sich ihren Anliegen entgegenstellen oder ihre Ziele des sozialen Wandels behindern. Die schiere Existenz einer sozialen Bewegung zeigt an, dass es innerhalb einer Gesellschaft unterschiedliche Auffassungen über den Sinn und die Bedeutung eines Ausschnittes von sozialer Wirklichkeit gibt (Benford/Snow 2000). Dies bedeutet, dass »opponents, in fact, always constitute some part of the multi-organizational field of a movement organization« (Klandermans 1992: 96). Dies be-

deutet aber auch, dass eine soziale Bewegung kaum ohne eine Gegenbewegung gedacht werden kann, ohne ein »set of opinions and beliefs in a population opposed to a social movement« (McCarthy/Zald 1987: 20). Gegnerische Adressaten nehmen die Herausforderung durch eine soziale Bewegung als Gefährdung ihrer Interessen wahr und es ist wahrscheinlich, dass sie als Reaktion ihre eigenen Deutungsmuster verteidigen oder eine Gegenbewegung mobilisieren und damit neue, entgegengesetzte Deutungsmuster verbreiten, die ihre herausgeforderten und de-legitimierten Deutungsmuster ersetzen (Zald/Useem 1987; Meyer/Staggenborn 1996). Die Konflikte zwischen gegnerischen Deutungsmustern stellen sich in dieser *Bewegungs-Gegenbewegungsdynamik als »framing contests«* oder sogar »framing wars« dar, also als symbolische Gefechte und Wettstreite um Definitionsmacht (Benford/Snow 2000).

Entsprechend dieser »framing contests« ist das multi-organisationale Feld in einer sozialen Bewegungsdynamik stets in ein Allianz- und ein Konfliktsystem unterteilt (vgl. Rucht 2004): Das Allianzsystem besteht aus der gesamten Bandbreite von (potenziellen) Allianzpartnern, die eine Bewegung unterstützen, wie zum Beispiel ihren Mitglieder, ihren Organisationen, sympathisierenden Zuschauern und Öffentlichkeiten (Klandermans 1992: 96). Auf der anderen Seite gibt es das Konfliktsystem einer Bewegung mit Adressaten, Gegnern und Gegenbewegungen, die entgegengesetzte Deutungsmuster unterstützen und versuchen, die Ressourcen und Erfolgchancen einer Bewegung zu begrenzen. Die Beziehungen zwischen den Organisationen sind entweder *konfrontativ oder kooperativ entlang der Konflikt- und Allianzlينien geformt, die sich um die Unterstützung oder Ablehnung von spezifischen kollektiven Deutungsmustern herausbilden*.

In der Realität verändert sich das multi-organisationale Feld einer sozialen Bewegungsindustrie laufend durch die dynamischen Prozesse zwischen Bewegungen und Gegenbewegungen in ihre »framing contests«, und Präferenzstrukturen verschieben sich über die Zeit und mit ihnen auch die Trennungslinien zwischen Konflikt- und Allianzsystemen.

Sozio-kulturelle Duelle um transnationale Unternehmensverantwortung?

Diese theoretischen Überlegungen sollen auf den verbleibenden Seiten auf den sozialen Wandel um transnationale Unternehmensverantwortung angewendet werden. Es lassen sich zwei unterschiedliche Dynamiken in der kulturellen Konstruktion von transnationaler Unternehmensverantwortung durch nicht-staatliche Akteure identifizieren: Auf der einen Seite sind NGOs in einer kritischen »Corporate-

Irresponsibility«-Bewegung seit den 1970ern extrem erfolgreich, transnationale Unternehmen herauszufordern und als »unverantwortlich« im Hinblick auf globale soziale und Umweltprobleme darzustellen. Eine zweite, zur ersten gegenläufige Bewegung wird von proaktiven Unternehmen und ihren Allianzpartnern vorangetrieben, die als Antwort auf die Herausforderung durch NGOs gegenmobilisieren und in der »CSR«-Gegenbewegung seit den neunziger Jahren neue, entgegengesetzte Deutungsmuster verbreiten.

NGOs – Herausforderungen einer »Corporate Irresponsibility«-Bewegung

NGOs haben in den letzten Dekaden relativ erfolgreich die gesellschaftlichen Erwartungen an legitimes Unternehmenshandeln auf globalen Märkten verändert und die negativen Folgen von wirtschaftlichen Aktivitäten für die soziale und natürliche Umwelt öffentlich angeklagt (z.B. Utting/UNRISD 2002). Durch das Entfachen und Eskalieren von Konflikten wie im Fall der Brent Spar fordern NGOs diejenigen Deutungsmuster heraus, nach denen gesellschaftliche Unternehmensverantwortung ausschließlich über ökonomisch Profitmaximierung definiert ist und sich auf die Einhaltung von verbindlichen (inter-) nationalen Gesetzen beschränkt. NGOs de-legitimieren damit die gesellschaftliche »licence to operate« von Unternehmen (Wadell 2004) und üben Druck auf Unternehmen aus, globale bzw. transnationale Deutungsmuster zu einer erweiterten sozialen und ökologischen Verantwortung zu übernehmen. Die Konfliktlinien im multi-organisationalen Feld verlaufen hier relativ klar zwischen den Deutungsmustern von TNCs auf der einen Seite und denen von NGOs auf der anderen². Unter diesen sozio-kulturellen Bedingungen sind Allianzen zwischen den zwei Akteurstypen tendenziell unwahrscheinlich, und die Wahrscheinlichkeit ist hoch, dass beide Seiten eher zu konfrontativen Strategien greifen. Deshalb wird die organisationale Infrastruktur um diese »Corporate Irresponsibility«-Bewegung durch ein Konfliktsystem zwischen Unternehmen und NGOs dominiert, in dem NGOs in der Rolle der Herausforderer Unternehmen als gegnerische Adressaten attackieren.

CSR – die Gegenbewegung von Unternehmen

Dieses Bild hat sich über die letzte Dekade jedoch verändert, weil Unternehmen sich vermehrt selbst als Antwort auf die Herausforderung durch NGOs als kulturel-

² Aus Platzgründen kann hier leider nicht im Detail auf die in diesen Konflikten vorherrschenden Deutungsmuster eingegangen werden.

le Unternehmer in einer CSR-Gegenbewegung engagieren: Sie sind nicht mehr nur passive Zielakteure im symbolischen Streit um gesellschaftliche Legitimität von TNCs in globalen Märkten, sondern sie versuchen zunehmend aktiv an sozio-kultureller Kontrolle und Definitionsmacht über ihre eigenen Verantwortungsbereiche zurückzugewinnen. »Business elites are not only responding defensively; they are proactively trying to influence, control, and lead the agenda of institutional reform and social and economic change« (Utting, 2005: 380). Als proaktive Antwort auf die von NGOs artikulierten Erwartungen übernehmen und verbreiten Unternehmen in ihrer PR- und Managementarbeit neue Deutungsmuster zu transnationaler Unternehmensverantwortung unter dem Label der »CSR«. Um diese neuen CSR-Deutungsmuster hat sich in der letzten Dekade eine lebendige soziale Bewegung entwickelt, die in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung weit über die Funktionen eines einfachen Managementkonzepts oder unternehmerische Öffentlichkeitsarbeit hinausgeht. Mit der Unterstützung durch internationale Plattformen und Initiativen – wie zum Beispiel dem Global Compact der UN oder CSR Europe – publizieren Unternehmen zunehmend ihr freiwilliges Engagement im sozialen und Umweltbereich und definieren ihre gesellschaftliche Verantwortung als freiwilligen »Beitrag zu globaler Nachhaltigkeit«. Die Selbstverpflichtung reicht dabei von der symbolischen Übernahme wohlklingender PR-Konzepte und der Neudarstellung von althergebrachter unternehmerischer Wohltätigkeit, über weitreichende Integration von CSR in das unternehmerische Reputations- und Risikomanagement, bis hin zu tiefgreifender strategischer Neuausrichtung im Kerngeschäft. Unter dem Label CSR verpflichten sich auch immer mehr Unternehmen freiwillig, sich an der Standardeinhaltung und -setzung jenseits von (inter-)nationalen Minimumstandards zu beteiligen und über ihre Erfolge und ihren Beitrag zu globaler »Nachhaltigkeit« im Sozial- und Umweltbereich Bericht zu erstatten (z.B. KPMG/Universität van Amsterdam 2005).

Die in Konflikt stehenden Deutungsmuster zwischen Unternehmen und den sie herausfordernden NGOs werden durch die CSR-Gegenbewegung marginalisiert und mit einem neuen kollektiven Deutungsmuster überlagert. Es kommt zum Prozess der Deutungsmusterverschiebung oder »frame transformation« (Benford/Snow 2000), einem sozialen Wandel in einem »contested sector where social actors compete in sponsoring their preferred frames« (Gamson 1992: 385). Einige proaktive TNCs und ihre Allianzpartner sind auf diese Weise im symbolischen Gefecht um Unternehmensverantwortung in den Angriff übergegangen und haben sich zu Aktivist*innen einer CSR-Bewegung entwickelt. Das idealtypische Deutungsmuster der CSR-Bewegung ist eng verbunden mit den Ideen einer globalen nachhaltigen Entwicklung (z.B. Sastry u.a. 2002), wie sie durch den Brundtland-Bericht im Jahre 1987, die UNCED-Konferenz 1992 und ihrem Nachfolgeprozess auf die globale

Agenda geschrieben wurden³. Im diagnostischen Teil des Deutungsmusters der CSR-Bewegung wird eingeräumt, dass die Defizite in der internationalen Regulierung und die einhergehende fehlende öffentliche Problemlösungskapazität angesichts globaler sozialer und ökologischer Herausforderungen ein tatsächliches Problem darstellen, vor dem Unternehmen ihre Augen nicht verschließen können. TNCs in der CSR-Bewegung schreiben sich danach zumindest einen Teil der Verantwortung selbst zu, negative Auswirkungen von wirtschaftlichen Aktivitäten auf soziale und Umweltfragen zu minimieren und einen »positiven« Beitrag zu Nachhaltigkeit zu leisten. Sie stellen sich selbst als Teil der transnationalen Lösung zu diesen Problemen dar und lehnen das von NGOs propagierte, einseitige Bild von Unternehmen als Verursacher ab. Diese Diagnose kommt einem symbolischen Eingeständnis gleich, dass kurzfristige Profitmaximierung auf Kosten sozialer und ökologischer Nebenfolgen nicht uneingeschränkt legitimierbar ist. In der Prognose des Deutungsmusters wird vorgeschlagen, dass »nachhaltige« Unternehmensführung die Lösung für das Problem ist, wobei Nachhaltigkeit durch das freiwillige Einbeziehen von ökologischen und sozialen Belangen in unternehmerische Aktivitäten erreicht werden kann. Als Mittel zum Zweck wird von der CSR-Bewegung ein proaktives und strategisches CSR-Management und -Engagement durch Unternehmen vorgeschlagen. Selbstverpflichtungen aller Art, multi-sektorale Partnerschaften und Stakeholder-Dialoge sind dabei Teil des Handlungsprogramms zur Problemlösung. Der Schwerpunkt wird symbolisch auf die »Win-win«-Möglichkeiten zwischen den gesellschaftlichen Sektoren gesetzt, um in gemeinsamer Anstrengung zum Endziel der Nachhaltigkeit beizutragen, im Gegensatz zu den Konflikten im Nullsummenspiel eines globalen »race to the bottom« (vgl. z.B. Kristensen 2001; Wadell 2000a).

Fazit

In der multi-organisationalen Bewegungsdynamik um transnationale Unternehmenslegitimität sind also auch Unternehmen zu Aktivisten in einer CSR-Bewegung geworden. Im Rückgriff auf gesellschaftliche Leitideen der sozial-ökologischen Nachhaltigkeit tragen sie so als »weltkulturelle Unternehmer« zur symbolischen Verbreitung ihrer eigenen Neuinterpretationen von gesellschaftlicher Unternehmens-

³ Eine Reihe von Schlüsselpublikationen haben diese inhaltliche Verbindung zwischen CSR und der Leitidee der nachhaltigen Entwicklung gestärkt, wie zum Beispiel »Changing Course. A Global Business Perspective on Development and the Environment« von Stephan Schmidheiny und dem Business Council for Sustainable Development im Jahre 1992 (Schmidheiny 1992), oder auch »The Limits to Competition« (Group of Lisbon 1992).

verantwortung und damit zur Konstruktion von transnationaler »Welt(markt)kultur« bei. Da die CSR-Bewegung extrem erfolgreich im Aufbau von Allianzen ist und weitreichende Unterstützung in Teilen des öffentlichen, privatwirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Sektors findet (vgl. auch Utting 2005), kommt es zu einem kollektiven Prozess des Wandels in den Ausdeutungen von gesellschaftlicher Unternehmensverantwortung und damit zu sozio-kulturellem Wandels, nicht zuletzt weil »large-scale cultural changes may be caused by large-scale, more or less simultaneous frame switches by many independent actors« (DiMaggio 1997: 15). Durch die Erfolge der CSR-Bewegung wird gleichzeitig das Konfliktsystem der Bewegungsdynamik marginalisiert. Die neuen CSR-Deutungsmuster zu Nachhaltigkeit und freiwilligem CSR-Engagement sind nicht mehr so klar abgrenzbar zu den Deutungsmustern von NGOs, und auf diese Weise werden vermittelnde kulturelle Räume zwischen Unternehmen und NGOs geschaffen. Die Rolle von Unternehmen im multi-organisationalen Feld wird dadurch uneindeutig. Ob sie also Adressaten der Forderung nach sozialer und ökologischer Verantwortung sind oder als Aktivisten für CSR auftreten, wird abhängig von ihrer symbolischen Positionierung. Anstatt vorwiegend als Adressaten und Zielakteure aufzutreten, und damit zu Gegnern von NGOs zu werden, verbreiten die in der CSR-Gegenbewegung aktiven Unternehmen nun ein (welt-)kulturell informiertes Deutungsmuster, das sich teilweise mit dem von NGOs überschneidet. In der CSR-Bewegung engagierte Unternehmen treten damit aus dem Konfliktsystem heraus und verwandeln sich in potenzielle Allianzpartner für moderatere NGOs. Es entwickelt sich so ein neues Allianzsystem um eine geteilte Diagnose der Probleme und des Handlungsbedarfs, und um partielle Übereinkünfte darüber, wer Verantwortung für die Problemlösungen übernehmen soll und wie transnationale ökologische und soziale Herausforderungen angegangen werden können.

Literatur

- Beck, Ulrich (1997), *Politik der Globalisierung*, Frankfurt a.M.
- Beck, Ulrich (2002), *Macht und Gegenmacht im globalen Zeitalter. Neue weltpolitische Ökonomie*, Frankfurt a.M.
- Beloe, Seb u.a. (2003), *The 21st Century NGO. In the Market for Change*, Research Report von SustainAbility, in: www.sustainability.com, (Download 23.07.2005), London.
- Bendell, Jem/Murphy, David F. (2000), *Terms of Endearment. Business, NGOs, and Sustainable Development*, Sheffield/Bristol.
- Benford, Robert D./Snow, David A. (2000), »Framing Processes and Social Movements: An Overview and Assessment«, *Annual Review of Sociology*, Jg. 26, S. 611–639.

- Boli, John/Thomas, George M. (1999), *Constructing World Culture. International Nongovernmental Organizations since 1875*, Stanford.
- Curbach, Janina V. (2003), *Global Governance und NGOs. Transnationale Zivilgesellschaft in internationalen Politiknetzwerken*, Opladen.
- Doh, Jonathan P. (2003), »Nongovernmental Organizations, Corporate Strategy, and Public Policy: NGOs as Agents of Change«, in: Jonathan P. Doh/Hildy Teegen (2003), *Globalization and NGOs: Transforming Business, Government, and Society*, Westport (CT), S. 1–19.
- Domask, Joseph (2003), »From Boycotts to Global Partnerships: NGOs, the Private Sector, and the Struggle to Protect the World's Forest«, in: Jonathan P. Doh/Hildy Teegen (Hg.), *Globalization and NGOs: Transforming Business, Government, and Society*, Westport (CT), S. 157–186.
- Enderle, George/Peters, Glen (1998), *A Strange Affair? The Emerging Relationship between NGOs and Transnational Companies*, PriceWaterhouse/University of Notre Dame, London.
- Freeman, R. Edward (1984), *Strategic Management: A Stakeholder Approach*, Boston.
- Gamson, William A. u.a. (1992), Media Images and the Social Construction of Reality, *Annual Review of Sociology*, Jg. 18, S. 373–393.
- Group of Lisbon (1992), *Limits to Competition*, London/Cambridge.
- Heap, Simon. (INTRAC) (1998), *NGOs and the Private Sector: Potential for Partnership?*, INTRAC Occasional Papers Series Nr. 27.
- Holzer, Boris (2001a), *Transnational Subpolitics and Corporate Discourse. A Study of Environmental Protest and the Royal Dutch/Shell Group*, Department of Sociology, London School of Economics and Political Science, London, unveröffentlichtes Dissertationsmanuskript.
- Holzer, Boris/Sorensen, Mads (2001b), *Subpolitics and Subpoliticians*, SFB 536 Reflexive Modernisierung, unveröffentlichtes Arbeitspapier.
- Keck, Margaret E./Sikkink, Kathryn (1998), *Activists Beyond Borders. Advocacy Networks in International Politics*, Ithaca and London.
- Klandermans, Bert (1988), »The Formation and Mobilization of Consensus«, in: Bert Klandermans/Hans-Peter Kriesi/Sidney Tarrow (Hg.), *From Structure to Action: Comparing Social Movement Research Across Cultures*, Greenwich (Ct) und London, S. 173–196.
- Klandermans, Bert (1992), »The Social Construction of Protest and Multiorganizational Fields«, in: Aldon D. Morris/Carol McClurg Mueller (Hg.), *Frontiers in Social Movement Research*, New Haven, London, S. 77–103.
- KPMG Global Sustainability Services and University of Amsterdam (2005), *KPMG International Survey of Corporate Responsibility Reporting 2005*.
- Kriesi, Hans-Peter (1988), »The Interdependence of Structure and Action: Some Reflections on the State of the Art«, in: Bert Klandermans (Hg.), *From Structure to Action: Comparing Social Movement Research Across Cultures*, Greenwich (Ct) und London, S. 349–368.
- Kristensen, Jens Erik (2001), »Corporate Social Responsibility and New Social Partnerships«, in: The Copenhagen Centre (TCC), *From collective bargaining to social partnerships: New roles of the social partners in Europe*, Copenhagen, S. 21–39.
- Mark-Ungericht, Bernhard (2001), »Business and Newly Emerging Civil Society Actors: Between Conflict and New Forms of Social Dialogue«, *Global Business Review*, Jg. 2, H. 1, S. 55–70.
- McCarthy, John D./Zald, Mayer N. (1987), »Resource Mobilization and Social Movements: A Partial Theory«, in: dies. (Hg.), *Social Movements in an Organizational Society*, New Brunswick/New Jersey, S. 15–49.

- Meyer, David S./Staggenborn, Suzanne (1996), »Movements, Countermovements, and the Structure of Political Opportunity«, *American Journal of Sociology*, Jg. 101, H. 6, S. 1628–1661.
- Rieth, Lothar/Göbel, Thorsten (2004), *Nichtregierungsorganisationen und Unternehmen. Kooperatives vs. konfrontatives Verhalten. Eine Analyse aus NGO-Sicht*, Universität Tübingen, Institut für Politikwissenschaft, unveröffentlichtes Arbeitspapier, S. 1–28.
- Rucht, Dieter (2004), »Movement Allies, Adversaries, and Third Parties«, in: David A. Snow/Sarah A. Soule/Hanspeter Kriesi (Hg.), *The Blackwell Companion to Social Movements*, Maldon (MA), Oxford, Victoria (AUS), S. 197–217.
- Sastry, M. Anjali/Bernicke, Jeffrey W./Hart, Stuart L. (2002), »Changing Shades of Green: Coupling and Decoupling in Monsanto's Environmental Orientations, 1991–1997«, in: Andrew J. Hoffmann/Marc Ventresca (Hg.), *Organizations, Policy and the Natural Environment*, Stanford.
- Schmidheiny, Stephan (1992), *Changing Course: A Global Business Perspective on Development and the Environment*, Cambridge (MA).
- Snow, David A. (2004), »Framing Processes, Ideology, and Discursive Fields«, in: David A. Snow/Sarah A. Soule/Hanspeter Kriesi (Hg.), *The Blackwell Companion to Social Movements*, Maldon (MA), Oxford, Victoria (AUS), S. 380–412.
- Snow, David A./Benford, Robert D. (1992), »Master Frames and Cycles of Protest«, in: Aldon D. Morris/Carol McClurg Mueller (Hg.), *Frontiers in Social Movement Research*, New Haven/London, S. 133–155.
- Spar, Deborah L. u.a. (2003), »The Power of Activism: Assessing the Impact of NGOs on Global Business«, *California Management Review*, Jg. 45, H. 3, S. 78–101.
- Utting, Peter U./UNRISD (2002), *The Greening of Business in Developing Countries*, London/New York.
- Utting, Peter U. (2005), »Corporate Responsibility and the Movement of Business«, *Development in Practice*, Jg. 15, H.3/4, S. 375–388.
- Vogus, Timothy J./Davis, Gerald F. (2005), »Elite Mobilization for Antitakeover Legislation, 1982–1990«, in: Gerald F. M. Davis u.a. (Hg.), *Social Movements and Organization Theory*, Cambridge, S. 96–122.
- Zadek, Simon (2001), *The Civil Corporation*, London.
- Zald, Mayer N. (1996), »Culture, Ideology, and Strategic Framing«, in: Doug McAdam/John D. McCarthy/Mayer N. Zald (Hg.), *Comparative Perspectives on Social Movements*, Cambridge, S. 261–274.
- Zald, Mayer N./Berger, Michael A. (1987), »Social Movement Industries: Competition and Conflict among SMOs«, in: Mayer N. Zald/John D. McCarthy (Hg.), *Social Movements in an Organizational Society*, New Brunswick, New Jersey, S. 61–184.
- Zald, Mayer N./Useem, Bert (1987), *Movement and Countermovement Interaction: Mobilization, Tactics, and State Involvement*, in: Zald, Mayer N./McCarthy, John D., *Social Movements in an Organizational Society*, New Brunswick/New Jersey, S. 247–272.